

Patient Erde: Zustand kritisch

Unser Planet ist krank: Sieben von neun Belastungsgrenzen sind inzwischen überschritten. In einem Bericht kommen Forscherinnen und Forscher zu dem Schluss: Das Leben auf der Erde ist bedroht, wenn wir nichts dagegen tun.

Einen Gesundheitscheck gibt es nicht nur für Menschen, sondern auch für unseren Planeten. Und die Ergebnisse seiner letzten Untersuchung sind wirklich niederschmetternd: Laut dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung hat unsere Erde bereits sieben von neun entscheidenden Grenzwerten überschritten.

Im Jahr 2009 war ihr Zustand mit „nur“ drei überschrittenen Werten noch deutlich besser. Der aktuelle Check zeigt: Das Leben auf der Erde ist ernsthaft in Gefahr.

An dem jährlichen Gesundheitscheck arbeiten viele internationale Forscherinnen und Forscher mit. Boris Sakschewski, einer der Autoren, vergleicht den kranken Planeten Erde mit einem Patienten im Krankenhaus, bei dem mehrere, ernste gesundheitliche Probleme auf einmal festgestellt wurden: „Jedes allein genommen ist bereits gefährlich, aber sie können sich auch noch gegenseitig verstärken.“

Insgesamt wurden für den Check neun planetare Belastungsgrenzen festgelegt. Bei ihren diesjährigen Untersuchungen stellten die Forschenden unter anderem fest, dass sich zu viel Stickstoff im Grundwasser befindet, die Erde und die Ozeane sich durch die hohen CO₂-Werte viel zu stark erwärmen und der Mensch zu viel Wald zerstört, um Land für sich zu nutzen.

Besonders schlecht ist der Zustand unserer Biosphäre, also der Teile der Erde, in denen es Leben gibt. Denn das Artensterben und die Zerstörung von Lebensräumen durch den Menschen schreiten unaufhaltsam voran. Aber auch Mikroplastik und viele andere Kunststoffe sind ein großes Problem für das Leben auf unserem Planeten.

Nur in zwei von neun Bereichen stellen die Forscherinnen und Forscher ihrem Patienten Erde 2025 ein gutes Gesundheitszeugnis aus: Die Luftqualität und der Zustand der Ozonschicht haben sich in den letzten Jahren verbessert. Das wird nicht ausreichen, um den Lebensraum Erde vor der Zerstörung zu retten.

Ein wenig Hoffnung hat Sakschewski aber doch: Denn nicht nur negative Effekte verstärken sich gegenseitig, sondern auch positive. Es wäre also doppelt sinnvoll, endlich etwas zu tun – und zum Beispiel die Regenwälder besser zu schützen.